Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 2 (1960)

Artikel: Ein Besuch bei Peter Clavadetscher

Autor: Kasper, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Besuch bei Peter Clavadetscher

VON PETER KASPER, ST. MORITZ

Zu den schönsten Flecken Graubündens gehört Malans, eine wahre Oase im gebirgigen Bündnerland. Wie herrlich muß es sein, hier zwischen Obstbäumen und prächtigen Gärten, in mildem Klima, den Lebensabend verbringen zu dürfen. Ist der Begriff Lebensabend aber identisch mit ununterbrochener Siesta? Wahrhaftig nicht; denn nur wer arbeitet, wird sich jung erhalten. Wohl dem, der eine Beschäftigung hat oder dem gar sein Beruf zum Hobby geworden ist.

Der Künstler mit einem jüngst gemalten Schrank.

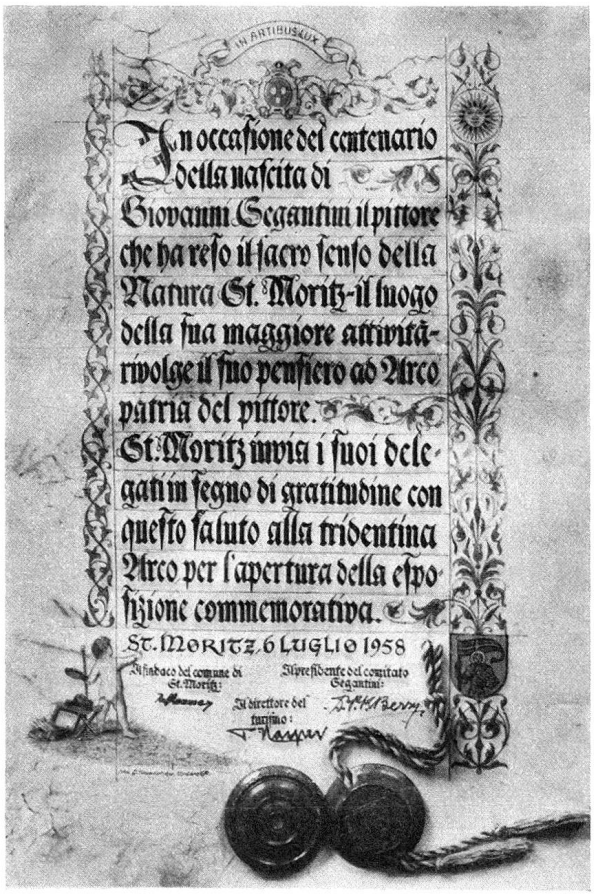
Wer bei Peter Clavadetscher anklopft, der weiß, daß er vom bald achtzigjährigen, immer noch jugendlichen Künstler und seiner lieben Gattin herzlich empfangen wird. Ergo wenden wir unsere Schritte durch das schmucke altpatrizische Dorf dem westlichen Ausgang zu, wo wir kurz unterhalb dem Rande des stolzen Buechwaldes Halt machen. Den «alten Peter» überraschen wir – wie könnte es anders sein – bei der Arbeit, während Frau Meta nebenan ihrem Lieblingszeitvertreib, dem Klavierspiel, frönt. Im Atelier riecht's tüchtig nach Farbe; denn der Meister hat eine herrliche alte Truhe in Arbeit, die er uns mit Kennermiene in allen Details erklärt.

Was Peter Clavadetscher ein besonderes Gepräge gibt, ist seine in so vielen Situationen immer wieder unter Beweis gestellte eindeutige, von echter Menschlichkeit durchdrungene kameradschaftliche Haltung. Wer mit ihm spricht, darf so recht eigentlich den wahren Sinn guter Kameradschaft erfahren. Des Meisters Arbeitsraum atmet den Geist wohltuender Sachlichkeit, der sein Wesen kennzeichnet. Jede Rhetorik, jede überflüssige Floskel ist ihm fremd. Achtung und Anerkennung des Mitmenschen spricht aus der Art, in der er den Partner, aber auch den Gegner anhört und in der er sich mit ihm auseinandersetzt. Es ist eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und auf dem Vertrauen in die gegenseitige Ritterlichkeit basierende Bindung gleicher und freier Menschen, die ihn umgibt. Clavadetschers Erscheinung strahlt Persönlichkeit aus, die herangereift ist im harten Lebenskampf, der ihn schließlich von Stufe zu Stufe aufwärts brachte. Sein geistiges Profil wird cha-

rakterisiert durch die Harmonie von Idee und Lebenswerk, von Gedanke und Handlung, die seinem Wesen den Zug des Senkrechten und Gradlinigen verleiht.

Wir schauen dem Altmeister bei seiner «Feierabend-Arbeit» zu. Man staunt, mit welch ruhiger Hand der bald Achtzigjährige noch sicher den Pinsel führt. Er tut's nicht um des Verdienstes Willen, vielmehr – seinem Charakter entsprechend – um jemand aus dem großen Bekanntenkreis eine Freude zu bereiten.

Der Künstler wollte ursprünglich Theatermaler werden. In dieser Art der Malerei fand er aber keine Befriedigung, so daß er, seinem Herzenswunsch entsprechend, zur Dekora-



Eine von Peter Clavadetscher erstellte Urkunde.

tionsmalerei umsattelte. So sehen wir ihn zur Ausbildung schon früh in der Kunstgewerbeschule von St. Gallen, dann in München und an einer weiteren Kunstschule in Düsseldorf.

Gemalte Truhe.

In die Schweiz zurückgekehrt, übernahm er ein altes, gut renommiertes Geschäft in Herisau, das er während fast vier Jahrzehnten in erfolgreicher Arbeit zur Blüte brachte.

Wie viele seiner Landsleute zog es ihn aber mit dem Älterwerden mit Macht in seine Heimat Malans zurück, wo er sich endlich ganz seiner Muse hingeben kann. Er bemalt zu Geschenkzwecken Schatullen, kleine Truheli und übergroße Truhen, ab und zu auch Kästen. Seine Technik ist selbstausgeklügelt, die allgemeines Staunen erregt. In früheren Zeiten stand sein Name überall da, wo es um Kirchenmalerei ging, sehr hoch im Kurs. Zeugnisse seiner hochstehenden Malerei finden wir in gegen fünfzig Gotteshäusern der Ostschweiz. Heute sind die Kinder seiner Muse unzählige Urkunden, Diplome, Glückwunschadressen usw. Seine Bevorzugung der gotischen Schrift, die heute leider fast in Vergessenheit geraten ist, betrachten wir als besonders wertvoll. Ornamente mit Wappen verbunden, Blumen – Nelken, Tulpen und Rosen – sind seine bevorzugten Motive. Besonders «seine» Blumen; die Lieblingsmodelle charakterisiert er so treffend, daß jedes einzelne – noch so kleine Sujet – immer wieder lebendig wirkt.

Clavadetscher ist nicht der Freund krasser Farben; er liebt das Stimmungsvolle und schafft es mittels einer genau abgewogenen Skala von Tönen, die, klug ineinander verschmolzen, ein bewundernswertes Ganzes ergeben. Seine Malerei wirkt nicht eckig und unbeholfen; er läßt Formen und Farben fließen

und weiß auch dem Statischen jene Bewegung zu geben, die bezaubernd wirkt.

Clavadetschers Kombination von Tradition und Aufgeschlossenheit, von Bodenständigkeit und Weltoffenheit zeigt ihn als echten Bündner. Der Bündner Typus aber hat die Anziehungskraft auf In- und Ausländer durch den immer mehr aufgekommenen Tourismus schon längst bewiesen. Fehlen tut's in Graubünden aber an jungen Leuten, die, wie unser greiser Malanser Künstler, die echte Verbindung von kulturellem Schaffen mit der wahren Heimatliebe im Herzen tragen, und deshalb ist Peter Clavadetscher allen jungen Bündnern ein wohltuendes und leuchtendes Vorbild.

Gemsen

Wißt ihr jene letzten Stufen
hoch im Morgensilberwehn,
wo auf leisen, schlanken Hufen
Gemsen zu den Wassern gehn?

Königlich nahn sie der Quelle,
dem verborgnen Gletschertor,
zart im Schleier goldner Helle
spähen sie zum Grat empor.

Die besonnten Körper zittern
scheu und wundersam erregt,
wenn sie in die Felsen wittern,
ob Gefahr sich dort bewegt.

Nur ein Block kracht in die Tiefen,
nur der Bergbach tost und zischt,
Veilchen, die am Stein noch schliefen,
leuchten wie Rubin im Gischt.

Nur drei scheue Tauben schwingen
weiß wie Schnee sich Fernen zu,
und die Herdenglocken klingen
über windbewegte Fluh.

Nun durchqueren sie Moränen,
tief vom kühlen Trunk erfrischt,
unterm Fels die Rasensträhnen,
wo die Sonne jäh erlischt.

Sieh, jetzt ragen sie wie Sage,
groß, ob türmetiefer Wand,
fern dem Leid, der Erdenklage,
lauschend weit ins blaue Land!

Wind kühlt ihre feinen Nüstern,
schön spielt des Gehörnes Schwung –
Da! – ein Ruf? Ein Geisterflüstern? –
wagen sie den Todessprung!

Martin Schmid